

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

44. Jahrgang

1990

Heft 4

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich

Stefan Lueglinger Weyer – Auf den Spuren einer Marktgemeinde	263
Josef Weichenberger Zwei neu aufgedeckte Erdställe in Oberösterreich	289
Ernst Gusenbauer „Im Steinbruch is a Leb'n“ Aufstieg und Niedergang der Mühlviertler Steinindustrie am Beispiel Mauthausens (1870–1910)	298
Michael Kerschner Ein wiederentdecktes Altarbild von Bartolomeo Altomonte in der Pfarre Urfahr	308
Peter Wiesinger Zum neuen „Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich“	315
Josef Demmelbauer Staatsdenken im alten Mitteleuropa	327
Die Kost auf dem „Münichhof“ in Eidenberg im achtzehnten Jahrhundert (Franz Haiböck)	335
Die Dörrhüttln bei den Goiserer Bergbauerngehöften (Karl Pilz)	338
Ein Ausflug in die Handelsgewicht-Vergangenheit (Rudolf Eidenböck)	340
Der Ennser Guckkastenmann Parapluiemacher Johann Grillnberger (Herbert Kneifel)	341
Buchbesprechungen	344



Einsatzgewichte (4 Lot, 2 Lot, 1/2 Lot), Linz 1862.

Foto: Eidenböck

Eisenhändler J. Aichinger im Jahre 1800 im Bereich des Stadtturmes errichtet. Nach dem Wiegevorgang wurden Waag-Bolletten (amtliche Bestätigung) ausgehändigt. In der Sammlung in Enns gibt es noch die Steintafel, die bei der

Waage angebracht war, mit folgendem Text: „Diese Waage spricht das Recht – für den Herren und für den Knecht – für den Bürger und den Bauer – Gott gib selber lange Dauer.“

Rudolf Eidenböck

Der Ennser Guckkastenmann Parapluiemacher Johann Grillnberger

Ferdinand Georg Waldmüller zeigt uns auf dem Gemälde „Kinderlust“¹ einen Guckkastenmann mit seinem Gerät, umringt von einem vorwiegend jugendlichen Publikum.

Wie im Bild erkennbar, handelte es sich um einen Holzkasten mit zwei oder drei Gucklöchern, aufgebaut auf einem zusammenklappbaren hölzernen Dreifuß. Die Bilder, die vorgeführt wurden, konnten, da sie ähnlich wie bei einem Film zu einem fortlaufenden Band aneinandergereiht waren, mittels seitlich am Kasten angebrachter Kurbel über zwei Holzrollen abgespult werden. Durch eine im Kasten eingelassene vergrößerte Linse blickte man auf einen

Spiegel, der in 45 Grad Neigung zwischen Linse und Bild angeordnet war. Diese Einrichtung erforderte stets seitenverkehrte Bildvorlagen.²

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kamen Guckkastenbilder in Mode und gelangten als Massenware auf den Markt. Landschafts- und Stadtansichten aus aller Welt waren die beliebtesten Motive. Diese Bilder waren meist kolorierte Druckgraphiken.³

¹ Gemalt 1850.

² Erika Karasek, in: „Schilder, Bilder, Moritaten“, Ausstellungskatalog, Wien 1990.

³ Siehe Anm. 2.



Guckkastenmann. Aus: *Wiener Allgemeine Theaterzeitung für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben*. Wien 1843.

Der Ennser Guckkastenmann war von Beruf Parapluiemacher, über den ein Aktenbündel im Stadtarchiv Auskunft gibt.⁴

Er hieß Johann Grillnberger. Die Konkurrenz, unter der er in Steyr zu leiden hatte, veranlaßte ihn zum Wechsel nach Enns, wo damals kein Parapluiemacher diesen Beruf ausübte.

Sein Antrag, datiert Steyr, 5. April 1841, lautet: „Ein löblicher Magistrat wolle geruhen, mir und meiner Familie den innwohnerweisen Aufenthalt in der k. k. landesfürstlichen Stadt Enns

gnädigst bewilligen und ertheilen, weswegen ich mir um so mehr schmeichle und die Willfährung meiner oben gestellten Bitte trostvoll entgegen sehe, weil ich ad militiam als ganz unanwendbar classifiziert bin.“⁵ Nach erfolgter Genehmigung übersiedelte er nach Enns und wohnte in der Stadt Nr. 105 (heute Hauptplatz Nr. 10).

Offenbar brachte das Geschäft in Enns nicht die erhofften Einkünfte, weshalb er sich mit einem Guckkasten um zusätzliche Einnahmen bemühte. Dafür war aber wieder eine amtliche Genehmigung notwendig. Als Begründung führt er an: „Nachdem gewöhnlich bey Eintritt der Herbst- und Winterzeit meine Beschäftigung der Parapluieverfertigung fast gänzlich aufhört, so bin ich gesonnen, mit meinem optischen Schaukasten im Kreise zu reisen und mir samt meiner Ehegattin und drey kleinen, unversorgten Kindern Brod und Nahrung zu verschaffen.“⁶

Er bemerkt noch, daß diese Beschäftigung mühsam ist, aber hoffen läßt, sein und seiner Familie Existenz zu sichern. Der Guckkasten, mit dem Grillnberger im Traunviertel auf „Geschäftsreise“ gehen durfte, bestand aus Holz und war mit drei optischen Gläsern versehen. Am Abend und nachts wird dieser Guckkasten rückwärts durch ein Öllicht beleuchtet. In dem Bittgesuch vom 10. Oktober 1845 um die Produktionsbewilligung hebt Grillnberger besonders hervor, daß die vorgezeigten Bilder

⁴ Stadtarchiv Enns, Gewerbeakte, Faszikel „Parapluiemacher“.

⁵ Vom Militärdienst befreit (untauglich).

⁶ Stadtarchiv Enns, Gesuch an den Magistrat, dat. Enns, 10. Oktober 1845.

„nicht im mindesten etwas anstandswidriges oder der Moralität Gefahr bringendes enthalten.“⁷

Dem Gesuch wurde die Liste der 41 Guckkastenbilder zur Begutachtung durch das Kreisamt Steyr beigefügt. Die Liste folgt in der von Grillnberger eingehaltenen Reihung und der originalen Schreibweise:

Stadtplatz von Enns
Pfarrkirche von Enns
Wien von der Classic
Karolusplatz v. Wien
Hamburg v. der Meerseite
London, Hauptstadt Englands
Königstraße in London
Kräutermarkt von München
Rathausplatz in Krakau
Rathausplatz in Roterdam
Eine chinesische Universität
D. Porzellanene Thurm v. China
Mohameds Grabdom in Meka
D. Moscheen in Constantinopel
D. Sultans Residenz in Constdpl.
D. Türkischen Gärten
D. Schiffbau zu Toulon, Frankreich
D. Hauptstadt Lissabon in Portugal
D. Markusplatz in Venedig
D. Drestner Brücke

D. Brand von Moskau u. Ausmarsch der Franzosen.

St. Tuain in Paris

D. Rathausplatz v. Nörtlingen

D. Paradeplatz v. Manheim

D. Schloß in Würzburg

Sarode, ein Seehafen

D. Universität in Petersburg

D. Johannessäule in Breßlau

D. Krönungsplatz König Ludwig XV.

Kopal, ein indischer Markt

Die K. Residenz in Warschau

Amsterdam in Holland

D. Quere de Priam in Amsterdam

Rotterdam in Holland

Einen Tempel der Göttin Diana

D. Schloß Udine

Paris, die Hauptstadt der Franzosen

Krakau in Poln

Kronstadt in Rußland

König, Fürst und Kanzler von Polen

ein Gemälde aus dem Jahre 1500

Der Gesuchsteller erhielt die erbetene Produktionsbewilligung für die Dauer von drei Monaten im Traunkreis und 1848 eine solche auch für das Mühlviertel. Über das fernere Schicksal dieses Ennser Guckkastenmannes ist nichts bekannt.

Herbert Kneifel

⁷ Stadtarchiv Enns. Protokoll dat. 13. Dezember 1845 bey dem Distrikts Commissariat Enns.